

Vorwort

Die vorliegende Arbeit trägt den Titel Kirche im Fragment. Zur Sorge um kirchlich-organisationale Identität in der Spätmoderne. Das bedrückende Gefühl innerer Unruhe, wenn (um) die Zukunft gefürchtet wird, wird als Sorge bezeichnet. Sorge kann aber auch Unterstützung und Fürsorge bedeuten. Bei der Sorge um kirchlich-organisationale Identität zeigt sich beides. Zum einen das Besorgtsein um den Erhalt von Identität in einer prekären Lage, deren Ursachen sowohl innerhalb wie außerhalb des Systems zu finden sind; zum anderen die aktive Sorge um kirchlich-organisationale Identität unter den Herausforderungen der Spätmoderne. Prozesse der Selbstreflexion können dazu beitragen, die eigene Operationsweise bei der Her- und Darstellung von Identität zu verstehen und zu gestalten.

Mit dieser pastoraltheologischen Dissertation wird ein kirchlich-organisationales Identitätskonzept profiliert, dass Identität nicht als eine in sich ruhende voraussetzt, sondern als eine, die sich fortwährend im Austauschverhältnis mit der Umwelt herausbildet. Die sichtbare Gestalt der Kirche ist ein Ineinander von Fragmenten aus Vergangenheit, Fragmenten aus Zukunft und Fragmenten, die Fragmente bleiben müssen, weil ihre Vollendung göttliche Sache ist. Die eschatologische Dynamik ist ein Wesenzug, ohne den das Institutionelle an der Kirche nicht korrekt beschrieben werden kann. Es ist daher eine zentrale Leitungsaufgabe, kirchlich-organisationale Identität gegen alle Versuche ihrer Fixierung zukunftsoffen zu halten.

Der Gang der Überlegungen orientiert sich an Henning Luther, der die Metapher Identität als Fragment nachhaltig geprägt hat und an Norbert Schuster, der sie als Metapher für die Aufgabe kirchlicher Leitungsberufe herangezogen hat. Zugleich werden Portraits beider Theologen und ihrer Impulse für eine bruchsensible Theologie und Pastoral vorgelegt und weiterentwickelt.